

Einzelpreis 900 M.

Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle 18.000 Mark
Durch Zeitungsboten 20.000
die Post 20.000
Ausland 30.000

Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 36.
Telephon Nr. 6-86.
Postcheckkonto 60.689.
Honorare werden nur nach vorheriger
Vereinbarung gezahlt. Unverlangt ein-
geschickte Manuskripte werden nicht auf-
bewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Erkattet mit Ausnahme der nach
Sonntagen folgenden Tage frühmorgens
Anzeigenpreise:

Die 7-gesp. Millimeterzeile 500 Mark
Die 3-gesp. Reklame (Millim.) 2000
Eingelands im lokalen Teile 5000
für Arbeitstunde besondere Vergün-
stigungen. Anzeigen an Sonn- und
Feiertagen werden mit 25 Prozent be-
rechnet, Auslandsinserate 50%, Zuschlag.
Bei Betriebsstörung durch höhere Ge-
walt, Arbeitsniederlegung oder Aus-
sperung hat der Bezieher keinen An-
spruch auf Nachlieferung der Zeitung
oder Rückzahlung des Bezugspreises

Nr. 7.

Sonnabend, den 26. Mai 1923.

1. Jahrgang.

Mißtrauensvotum für Sitoriski.

Das Ergebnis einer Abstimmung in der Haushaltskommission des Sejm.

Warschau, 25. Mai. (Eigenmeldung der „Freien Presse“). Während der Beratung über das Budgetprovisorium für das zweite Quartal 1923 stimmten in der Haushaltskommission die Mehrheit von 21 Kommissionsmitgliedern gegen die Aufnahme des Postens „Sond zur Disposition des Vorsitzenden des Ministerrats“, womit der Regierung ein Mißtrauensvotum ausgestellt wurde.

Gegen die Annahme des Dispositionsfonds stimmten die Vertreter sämtlicher Parteien, einschließlich der Minderheiten, mit Ausnahme der 9 Mitglieder der P. P. S., der „Wyzwolenie“-Gruppe und der N. P. R., die für die Annahme dieses Postens stimmten.

Die Oppositionsparteien gaben durch ihre Sprecher Erklärungen ab, in denen sie ihre Stellungnahme entsprechend begründeten. Im Namen der Deutschen Sejmfraktion sprach Abg. Piesch.

Morgen wird der Ministerpräsident im Plenum des Sejms sprechen und im Anschluß an seine Erklärungen die Vertrauensfrage an das Haus richten. Nach dem Ergebnis der heutigen Abstimmung in der Budgetkommission erscheint es ausgeschlossen, daß sich hier die Situation ändern könnte.

Warschau, 25. Mai. (Pat.) In der heutigen Sitzung der Sejmkommission für Budgetan-
gelegenheiten, die unter dem Vorsitz des Abg. Gombinski stattfand, erstattete Abg. Sanojca (P. S. R.) Bericht über zwei Budgetprovisorien.

Im ersten Falle handelte es sich um ein Ergänzungsprovisorium für das erste Quartal 1923, das einen Kredit von 11 Milliarden für Selbstverwaltungszwecke und einen Kredit von 10 Milliarden für den Anlauf der liquidierten Landgüter vorsieht. Dieses Provisorium wurde einstimmig angenommen.

Das andere Provisorium bezieht sich auf das zweite Quartal 1923; es umfaßt die Staatsausgaben für die Zeit vom 1. April bis 30. Juli.

Nachdem Abg. Sanojca Bericht erstattet hatte, erhielt Abg. Bdzichowski (Nationaler Volksverband) das Wort und erklärte im Namen seines Klubs, daß der Nationale Volksverband kein Vertrauen zur Regierung habe und infolgedessen gegen den Artikel 3 stimmen werde, der einen Dispositionsfonds für den Ministerpräsidenten in der Höhe von 340 Millionen und einen Dispositionsfonds für den Außenminister in der Höhe von 1 Milliarde 350 Millionen Mark vorsieht.

Die Erklärung Bdzichowskis unterstützten der Vertreter der polnischen Volkspartei „Piast“ Abg. Byrka, der Vertreter der christlichen Demokraten Abg. Chacinski, der Vertreter der Christlich-Nationalen Partei Abg. Jarosinski, der Vertreter des ukrainischen Klubs Abg. Wasnischal und der Vertreter des Deutschen Klubs Abg. Piesch. Diese Redner erklärten, daß sie für den ersten Teil des Artikels 3, der einen Dispositionsfonds für den Ministerpräsidenten vorsieht, nicht stimmen werden.

Für eine Annahme beider Positionen des Art. 3 sprachen sich die Vertreter folgender Klubs aus: Moraszewski (P. P. S.), Rubzinski („Wyzwolenie“) und Chondzinski (N. P. R.).

Bei der Abstimmung wurde der Dispositionsfonds für den Ministerpräsidenten mit 21 gegen 9 Stimmen, der Dispositionsfonds für den Außenminister mit 17 gegen 13 Stimmen abgelehnt.

Zum Berichterstatter für die Plenarabstimmung des Sejms wurde Abg. Bdzichowski vom Nationalen Volksverband gewählt.

Die Grundlagen der Außenpolitik Polens.

Wenn von polnischer Seite grundsätzliche Erwägungen darüber angestellt werden, welche Tatsachen die Außenpolitik Polens bestimmen müßten, dann wird fast immer am meisten in den Vordergrund gerückt dieses eine: Polen ist von Nachbarn umgeben, die ihm nicht wohlwollen, es muß daher dauernd auf der Hut sein, kann eines starken Heeres nicht entbehren und muß eine Politik jederzeitiger Abwehrbereitschaft treiben.

Es ist merkwürdig — so schreibt das „Pos. Tydz.“ — daß bei einer solchen Argumentierung so selten die notwendige Frage aufgeworfen wird: wenn es wahr ist, daß sämtliche oder fast alle Nachbarn Polens ihm nicht wohlwollen gegenüber sind, — woher stammt dieser Mangel an Sympathie? Die Tatsache, daß die „Teilungsmächte“ einen Teil der Nachbarschaft Polens bilden und daß sie nach dem Weltkrieg zurückgeben mußten, was ihnen durch die Teilungen zugefallen war, dürfte noch keine ausreichende Antwort auf diese Frage sein. Weber Litauen noch die Ukraine, noch die Tschechoslowakei gehören zu den „Teilungsmächten“.

Daß sämtliche Auseinandersetzungen Polens mit seinen Nachbarn, sämtliche Verhandlungen über Gebiets- und Rechtsfragen dazu führten, daß in den Herzen derer, die jenseits der roten weißen Grenzpfähle leben, ein Stachel zurückblieb, ist eine Tatsache, die nicht weggeleugnet werden kann. Die Gründe dieser Tatsache mögen hier unerörtert bleiben. Die Tatsache ist da. Ist dem aber so, dann muß doch wohl der bisherige Politik Polens diesen Nachbarn gegenüber etwas anhaften, was geeignet war, in dieser Weise Stimmung gegen Polen zu machen.

Man kann diese Eigenschaft der polnischen Außenpolitik, die so leicht Stimmung gegen Polen macht, verschieden bezeichnen. Man trifft vielleicht das Richtige, wenn man sagt, daß der Fehler dieser Politik darin bestand, daß sie Dienerin eines zu weit getriebenen nationalen Egoismus wurde.

Damit wird nichts ausgesprochen, was eine Entschuldigung oder Entstellung von Tatsachen bedeutete, auch nichts, worin eine Verächtlichmachung des polnischen Staates oder des polnischen Wesens läge. Es wird auch schmerzlich behauptet werden können, daß derjenige, der den Satz vom zu weit getriebenen nationalen Egoismus als Grundlage der bisherigen Außenpolitik Polens ausspricht, damit eine polenfeindliche Gesinnung bekundet. Vielleicht im Gegenteil. Gerade wir Deutschen in Polen, die wir bemüht sind, unsere nationale Eigenart zu wahren und alle Rechte, die uns in dieser Beziehung zustehen, zu verwirklichen, müssen den guten Kern, der in jeder Art des Egoismus für das eigene Volkstum liegt, durchaus anerkennen. Das kann uns aber nicht hindern, eine Überspannung des Nationalismus bei den Polen ebenso wie in unserm eigenen und in jedem andern Volke als eine Verirrung und eine Erschwerung des friedlichen Zusammenlebens der Völker zu bekämpfen. Auch die schönste Tugend kann durch Überspannung in ihr Gegenteil verkehrt werden. Das erkannte schon der Dichter von „Freibants Bescheidenheit“, als er um das Jahr 1200 sang:

„So guten Bogen gibt es nicht,
Der überspannt und nicht zerbricht.“

Ein nationaler Egoismus, der keine Kompromisse kennt, der bei dem Bestreben, die Interessen des eigenen Volkes in der weitgehendsten Weise zu wahren, mit den Interessen anderer Völker überhaupt nicht rechnet und jeden Ausgleich der Interessen für unvereinbar mit seinem Glaubensbekenntnis hält, verliert den Wert, den die Liebe zum eigenen Volke und das Bestreben, dieses Volk zu fördern, an sich hat. Und er erreicht gerade das Gegenteil von dem, was er erreichen will: er wird dem Volke, dem er nützen will, schädlich, denn er führt dazu, daß die Hilfsbereitschaft der anderen, auf die unter Umständen jedes Volk angewiesen sein kann, diesem Volke gegenüber

Das Wichtigste im Blatt:

Dollar = 51,750 poln. Mark.

Mißtrauensvotum für Sitoriski.

Eine nichtangenommene Demission Poincares.

Die Zusammensetzung des neuen englischen Kabinetts.

Generalstreik im Ruhrgebiet.

Staatspräsident Wojciechowski kommt nach Lodz.

Ein Todesurteil in Lodz.

Eine nichtangenommene Demission Poincares.

Paris, 25. Mai. (Pat.) Der als Oberster Gerichtshof berufene Senat erklärte, daß er im Prozeß des Kommunisten Sachin nicht zuständig sei.

Wien, 25. Mai. (Pat.) Die „Neue Freie Presse“ berichtet aus Paris: Poincaré berief gestern den Kabinettsrat zusammen, um zum Senatsbeschuß in der Angelegenheit Sachins Stellung zu nehmen. Das Kabinett beschloß auf Antrag Poincarés, den Beschluß der Senatoren als Mißtrauensvotum anzusehen und zurückzutreten. Die Minister begaben sich nach dem Elyseepalast, um dem Präsidenten Millerand Mitteilung von ihrem Beschluß zu machen.

Paris, 25. Mai. (Pat.) Präsident Millerand hat das Rücktrittsgesuch Poincarés nicht angenommen.

Paris, 25. Mai. (Pat.) Nachdem der Justizminister Colrat von der Entscheidung des Senatsrats, worin dieser sich im Sachin-Prozeß für nicht zuständig erklärt, Mitteilung erhalten hatte, überreichte er Poincaré unverzüglich sein Rücktrittsgesuch. Poincaré antwortete Colrat, daß die Entscheidung des Gerichtshofes gegen das Gesamtkabinett gerichtet sei, das

einstimmig beschlossen habe, den Kommunisten gegenüber Repressalien anzuwenden. Poincaré rief eine Sitzung des Kabinetts zusammen, um die Lage zu besprechen. Die Mehrheit der Kabinettsmitglieder äußerte die Ansicht, daß die Erklärung des Gerichts den Charakter einer gewöhnlichen Erklärung habe, die auf der Grundlage des Gerichtsverfahrens abgegeben worden sei und keinesfalls gegen die Politik der Regierung gerichtet. Poincaré bestand jedoch auf der Ueberreichung des Rücktrittsgesuchs. Präsident Millerand unterstützte die Argumente der Minister und wies auf die Schwierigkeiten hin, welche der Rücktritt eines Kabinetts hervorrufen würde, das sich des Vertrauens des ganzen Landes erfreue. Poincaré beschloß, sein Rücktrittsgesuch zurückzuziehen.

Zahlreiche Senatoren, die bei den Pastar-Feierlichkeiten zugegen waren, erklärten, daß sie beabsichtigen, eine Ansprache im Senate zu veranlassen, welche auf dem Wege der Abstimmung die Feststellung ergeben würde, daß die Erklärung des Senatsgerichts einen ausschließlich gerichtlichen Charakter trage und keineswegs ein Mißtrauensvotum für Poincaré bedeute.

zerstört und das Gegenteil der Hilfsbereitschaft erweckt und gefördert wird.

Ist für jedes Volk eine Politik des zu weit getriebenen nationalen Egoismus vom Uebel, so muß das in Bezug auf Polen ganz besonders der Fall sein. Art und Stärke des polnischen Nationalismus machen sich nicht nur in Polens Außenpolitik geltend, sondern auch — und vielleicht noch mehr — in der Behandlung innerpolitischer Probleme. Und diese beiden Dinge — Außenpolitik und innerpolitische Probleme — stehen hier in so engem Zusammenhang mit einander, daß eines vom andern nicht zu lösen ist. Polen hat nach eigenen Angaben 32 v. H. Nichtpolen (nationale Minderheiten); nach anderen Angaben bilden die polnischen Staatsbürger 45 v. H. der Gesamtbevölkerung Polens. Das Staatsproblem eines Nationalitätenstaates ist an sich verwickelter als das eines Nationalstaates. Für Polen kommt noch besonders in Betracht, daß der weitaus größte Teil seiner fremdstämmigen Bevölkerung slawischer Verwandtschaft ist mit den Staatsvölkern der Nachbarländer, so daß immerhin denkbar wäre, daß ein zu weit getriebener nationaler Egoismus gegenüber den nationalen Minderheiten im Lande Einfluß gewinne auf die außenpolitischen Beziehungen des Staates. Es gibt in Polen Leute, die sich die Lösung dieses Problems außerordentlich einfach vorstellen. Die fremdstämmigen werden einfach entnationalisiert, sie werden in Polen verwandelt. Solche Bestrebungen gegenüber Völkern von hoher Kultur und mit ausgesprochenem nationalen Selbstbewußtsein müssen scheitern und können keinen andern Erfolg haben als die Diskreditierung derer, die zu solchen Dingen raten. Außerdem aber müssen solche Bestrebungen, sollen sie vom Staat und seinen Behörden unternommen werden, auch als völlig unzulässig verworfen werden: sie stehen im Widerspruch zu den feierlichen Versprechungen und Zusagen, die die polnische Regierung den nationalen Minderheiten gegeben hat. Man denke an den Minderheitenvertrag, man denke an den Aufruf des polnischen Obersten Volksrates an die deutsche Bevölkerung des ehemals preussischen Teilgebiets.

Die polnischen Nationalisten werfen sämtlichen bisherigen polnischen Regierungen zu geringe nationale Festigkeit vor und sehen darin die Hauptquelle aller trüben Erfahrungen der polnischen Politik. Damit wird gewöhnlich eine Verheugung vor Frankreich verbunden als dem angeblich einzigen Freunde Polens, mit dessen Hilfe man auch die weitestgehenden nationalen Ziele erreichen könnte.

Soviele Worte, so viele Unrichtigkeiten. Und das Gegenteil ist richtig.

Wenn man überhaupt von einer gemeinsamen Quelle der verschiedenen Dinge, die in Polen und an Polen politisch unersetzlich sind, reden kann, dann ist diese Quelle eben das, was den Gegenstand dieses Aufsatzes bildet: die in ihr Gegenteil verwandelte Tugend des Eintretens für das eigene Volkstum, der zu weit getriebene nationale Egoismus. Man frage sämtliche europäischen Völker, die bisher mit Polen politisch zu tun hatten: Deutsche, Russen, Ukrainer, Litauer, Tschechen, Rumänen, Engländer, Italiener, — die Antwort kann nicht zweifelhaft sein. Sämtliche Völker — mit Ausnahme der Franzosen, des „einzigen wahren Freundes Polens“ — haben schon Gelegenheit gehabt, sich über Polens Ansprüche zu wundern. Und was ist nun um Frankreichs Freundschaft? Ist sie selbstlos? Ist sie ewig?

Als im Jahre 1915 der russische Botschafter in Paris, Sawoloff, mit Delcassé über die Kriegsziele verhandelte, wurde man darüber einig, daß die österreichisch-ungarische Monarchie in einzelne Nationalitäten aufgelöst werden sollte, — mit einer Ausnahme: Galizien sollte an Rußland fallen. Damals

hat sich in Frankreich für die Befreiung der brüderlichen polnischen Nation niemand gerührt. Das Interesse für die nationalen Bedürfnisse in Polen erwachte in Frankreich erst sehr spät, und lebhafter wurde es erst, als der russische Bundesgenosse aus den politischen Berechnungen ausschied. Den Bündnisvertrag aber hat Frankreich erst abgeschlossen, nachdem ein militärischer Vertrag und eine Reihe wirtschaftlicher Verträge zustande gekommen waren. Was es mit diesen wirtschaftlichen Verträgen auf sich hat und worin ihr Zweck bestand, ist für jeden Einsichtigen ohne weiteres klar. Die Preisgabe der Naphthaquellen an Frankreich und die weit über die Meißbegünstigung hinausgehende Herabsetzung von Einfuhrzöllen auf französische Luxuswaren seien nur als besonders kennzeichnende Beispiele herausgehoben. Die Vorteile liegen ganz und gar auf Frankreichs Seite. Und wenn Frankreich Polen militärisch braucht, das bedarf auch keiner Erörterung. Daß gerade in der letzten Zeit ein militärisches Engagement Polens durch Frankreich (das vielleicht doch sehr verhängnisvoll hätte werden können) verhindert wurde, darf immerhin als ein Verdienst der gegenwärtigen polnischen Regierung angesprochen werden.

Ist eine auf diese Weise zustandgekommene und auf solche Verträge gestützte Freundschaft selbstlos? Und ist sie ewig? Und sollte sie wirklich für Polens Außenpolitik maßgeblicher sein als die unveränderlichen natürlichen Grundlagen: die geographische Lage Polens und die Zusammenfassung seiner Bevölkerung?

Was Polen braucht, ist eine Regierung, die stark genug ist, sich ihre Einheit in den Zusammenhang der Dinge und in die Notwendigkeiten der Wirklichkeit von keinem rauben zu lassen, eine Regierung, die stark genug ist, dem selbstmörderischen nationalen Egoismus unerbittlich entgegenzutreten. Eine Regierung, die rechtzeitig die Gefahren erkennt, vor denen der nationale Egoismus Halt machen muß.

Wer Polens Verderb wünscht, dem kann nichts willkommener sein, als eine Entfesselung des polnischen Nationalismus, eine Entzweiung des nationalen Egoismus. Die Folge müßte katastrophal sein.

Wenn an einem gesunden Polen gelegen ist, der kann nur immer und immer wieder zur Mäßigung und zur Friedfertigkeit aus Notwendigkeit raten.

Staatspräsident Wojciechowski kommt nach Lodz.

Lodz, eine Stadt mit einer Bevölkerungszahl von einer halben Million, der Mittelpunkt der polnischen Industrie, das polnische Manchester, wurde seit der Wiedergeburt Polens im November 1918 von der Hauptstadt und den Regierungskreisen Polens immer mit einer merkwürdigen Geringschätzung behandelt. Warschau überließ anre Stadt sich selbst und kümmerte sich um die Nöte und Sorgen des großen Industriezentrums der polnischen Republik recht wenig.

Zur Befähigung des obigen genügt, wenn man die Tatsachen ansieht, daß man erst Mitte 1922 — und das nur unter dem Einfluß des ehemaligen Innenministers Raminoff — in Warschauer Regierungskreisen den Gedanken faßte, einen Ausflug von Regierungsvertretern nach Lodz zu unternehmen, um mit dessen Leben und Nöten bekannt zu werden.

In der Zeit von 1918 bis 1922, d. h. nahezu vier Jahre lang, kümmerte sich in der Warschauer Regierung niemand um Lodz, und schon damals, im Jahre 1922, wurde der bereits angekündigte und festgesetzte Besuch von

Wie, wenn er über die Straße hinüber ausriffe? Aber tausend Fäden bannten ihn: Neugier, Abenteuerlust, ein gewisser Schwarm für Sybille, die ungewisse Anziehungskraft Bronislawas.

Sie bewohnte den ersten Stock eines kleinen, bei Nacht sehr vornehm aussehenden Hauses im Villenviertel, um das ein gepflegter Garten zärtlich seine Schattenarme schloß.

Eine sehr faubere Jose, die Bulljahn beim ersten Blick bestaunt, öffnete und führte die Gäste in ein kleines, behagliches Zimmer, zu dem man Stimmen vom Nachbarraum herüberhörte.

Es war ein halbblaues Geflüster, das in Veit den Eindruck der geheimnisvollen Sphäre erhöhte, in die er eingetreten war.

Sein empfindsames Gemüt bebte. In ihm war Spannung und frohbange Erwartung.

Da trat eine Dame ein, die ganz in ein weißes, hängendes Gewand gekleidet war. Sie war sehr lang und sehr mager, hatte starre Augen und trug das slawisch geformte Gesicht umrahmt von dichten, straffen schwarzen Haaren. Diese waren in Kinnhöhe abgeschnitten und schlangen beim Gehen wie eine Glocke um den Kopf.

„Ah, bitte!“ sagte sie mit Auslandsakzent und neigte das Haupt unmerklich gegen den Neuling, den Sybille als „mein Freund von Bulljahn“ vorstellte.

So hatte er sich ihr unterwegs genannt.

Das quadratische Zimmer, in das sie kamen, war von drei Kerzen sehr schwach beleuchtet; die hoch oben an der Decke in einem Beinkleiderstaken. Die Wände trugen eine ganz dunkle Tapete. Vor den Fenstern hingen schwere Stoffe. Den Hintergrund des Zimmers schloß ein schwarzer Vorhang ab, um den sich die Schatten beinahe dämonisch ballten.

Paletois | Ginettoffen | Kostüme

Wiener Modelle
für Etamine und
Crépe de-chine
Große Auswahl in Blusen,
omies, Schlafrocken.

S. Alter, Petrkauer 68

Gleichzeitig empfehlen wir Paletois und Damen-Kostüme
allerneuester Saison. Auf Lager elegante Damenwäsche.
Bedingung: Den Käufern gewähren wir mögl. günstige Bemerkungen.
1535

Regierungsvertretern in Lodz aufgeschoben und kam überhaupt nicht zustande, da er infolge des am Vorlage erfolgten Sturzes des Kabinetts Nowak ad calendar graecas vertagt wurde.

Das Arbeits-, das Finanz- und das Handelsministerium mußten noch etwas von Lodz und seinen Sorgen, da sie von Lodz von Zeit zu Zeit halb um Kredite für die Industrie halb um städtische Kredite halb wieder um Vermittlung in Lohn Differenzen mit den Arbeitern oder in anderen Fragen der laufenden Politik angegangen wurden. All diese Angelegenheiten wurden jedoch von den einzelnen Ministerien in Warschau erledigt, ohne daß man es für notwendig erachtete, Vertreter nach Lodz zu entsenden.

Auch erwartete Lodz 4 Jahre lang den Besuch des Staatschefs Josef Pilsudski. Es wurden sogar schon Vorbereitungen zum Empfang des ehemaligen Staatsoberhauptes durch die Stadt getroffen. Man hatte gehofft, daß Marschall Pilsudski zur feierlichen Enthüllung der Gedenktafel, die in die Mauer des Hauses Waschodnia 19, wo er seinerzeit mehrere Jahre gewohnt hatte, eingelassen wurde, nach Lodz kommen werde. Aber auch diese Erwartungen gingen nicht in Erfüllung.

Erst die Regierung Sikorskis behandelte mehr Interesse für die Angelegenheiten der Stadt Lodz. Und so traf am 2. April in Begleitung der Minister Darowski und Ossowski sowie des Departementschefs der Ministerpräsident in eigener Person in Lodz ein und hielt eine ganze Reihe von Konferenzen mit den Vertretern der Industrie, der Arbeiterschaft, der Presse und der öffentlichen Einrichtungen ab, wodurch er unmittelbar mit dem Leben der größten Industriestadt bekannt wurde.

Das war die erste Wendung zum Besseren in der Behandlung der Lodzer Angelegenheiten durch die Regierungskreise Warschans.

Nunmehr erfahren wir, daß am 1. Juni um 5 Uhr nachmittags der Präsident der polnischen Republik, Herr Stanislaw Wojciechowski mit einem Sonderzug auf dem Kalischer Bahnhof in Lodz eintreffen wird, um persönlich mit dem Mittelpunkt der polnischen Industrie bekannt zu werden. Auf Veranlassung des Wojewoden Herrn Marjan Rembowski wird in Lodz ein besonderes Komitee ins Leben gerufen werden, welches das Empfangsprogramm zusammenstellen wird. Dieses Komitee wird am 26. Mai um 12 Uhr mittags im Sitzungssaal des Wojewodensamtes, Jawahyla 11, zusammentreten. Die Einladungen zu dieser Versammlung wurden vom Wojewoden bereits gestern versandt.

Der Staatspräsident wird in Lodz am 1. Juni nur bis 12 Uhr nachts verweilen, worauf er sich im Sonderzuge nach Kalisch begeben wird, um dort gleichfalls nur für kurze Zeit Aufenthalt zu nehmen. In Kalisch wird unter dem Vorhitz des Starosten Stejanli ebenfalls ein Empfangskomitee gebildet werden. Während der Reise von Lodz nach Kalisch wird der Lodzer Wojewode Rem-

In der Mitte des kahlen Raumes stand ein großer runder Tisch mit tiefem düsteren Behang. Drei Stühle und ein breiter Armstuhl standen um den Tisch.

In dem Lehnstuhl gewährte Bulljahn beim Eintreten eine kleine zusammengekauerte Gestalt, die über unzähligen Runzeln eine hohe, schwarze Spigenhaube trug und hie und da ein wenig mit dem Kopfe zitterte.

Ihr stellte Bronislawa den Neuling mit den Worten vor: „Ein Freund unserer Freundin.“

„Gräfin Rahel,“ sagte sie dann zu ihm und er verneigte sich ehrerbietig. Die Ueberraschung, hier mit einer wirklichen Gräfin um den Tisch sitzen zu dürfen, steigerte den Rausch, in den ihn das Ungewohnte der Umgebung versetzte.

Aber er beschloß, seine Sinne möglichst beisammen zu halten. Hier konnte man lernen.

Als die vier saßen, wurde ein einfaches Stabgestell aufgenommen, das kreuzförmig war und in der Mitte einen Stuhl trug.

Jetzt sah Veit, daß den Tisch ein rundes Papierstück bedeckte, auf dem große Buchstaben und Zahlen standen.

Jedes nahm eines der vier Enden des Kreuzes auf die Innenspitzen der beiden Mittelfinger der rechten Hand, so daß die Holzfigur über der Tischplatte schwebte und der Stuhl über die Buchstaben hingleiten konnte.

Nun rief Bronislawa, die sich in eine Art Traumzustand versetzte, den Geist des Galten der Gräfin an, der mittels des Stiftes zu den Anwesenden sprechen sollte.

Denn wenn er da war — so flüsterte Sybille ihrem Nebenmann zu — würde das Kreuz sich zu bewegen beginnen und den Stuhl über die Redezähnen führen.

Ihm tat nach einiger Zeit der rechte Arm weh. Er bewunderte die Ausdauer der anderen — auch der alten

25 Bräute.

Ein Schelmentroman von Wilhelm Herberl.

(34. Fortsetzung.)

Dann ging er mit. Ihm war wie jenem Märchenjüngling, der auszog, das Gruseln zu lernen.

„Ich bin nur Handwerkerin,“ sagte sie unterwegs einmal. „Was ich vermag, ist bloße Stümperei. Ich bringe Sie zu einer Größeren.“

„Wer ist das?“

„Meine Freundin Bronislawa.“

„Sagt sie auch wahr?“

Sie schüttelte den Kopf. „Sie steht mit den Mächten, deren Ratschlüsse ich aus armeligen Zeichen zu lösen suche, in unmittelbarer Verbindung.“

„Hellscherin?“

„Spirituistin.“

Ihm fing an, bedenklich zu werden. Er hatte von all diesen Dingen mancherlei gehört und immer dabei das Gefühl einer gewissen Verwandtschaft dazu gehabt, weil er das alles auch für sanften Schwindel hielt.

Seit seinem Besuch bei Sybille standen Rätsel in seinem Leben.

Hier war etwas, das sich nicht bloß mit dem Bestreben erklären ließ, anderen Menschen das Geld abzuknöpfen.

Hier lagen dunkle Dinge in verborgenen Schächten, aus denen es zauberhaft lockte, gleistete und klang.

Er hatte immer darauf gesehen, die Zügel zu halten. Hier entglitten sie ihm. Die Führung war fort. Er wurde zum Geführten, zum Blinden.

kommt dem Staatspräsidenten Gesellschaft leisten und wird auch am Empfange des Herrn Wojciechowski in Kallisch teilnehmen. Aus Kallisch fährt der Staatspräsident nach Posen weiter.

Eine Interpellation an den Minister für Arbeit und soziale Fürsorge.

Abg. Blesch, Franz und die übrigen Mitglieder der Deutschen Vereinigung im Sejm richteten an den Herrn Minister für Arbeit und soziale Fürsorge nachstehende Interpellation:

Der Herr Minister für Arbeit und soziale Fürsorge hat mit seinem einballekten Reskript vom April 1923 Nr. 6607 mit dem 1. Mai 1923 die Auflösung des in Posen mit der Regierungzeit des Nationalrats für das Teschener Schlesien und der alliierten Plebiszitkommission bestehenden Pensionsunterstelle zur selbstständigen Durchführung der Angestelltenpensionsversicherung im Teschener Teil der Schlesischen Wojewodschaft sowie die Übernahme deren Geschäfte durch die Lemberger Pensionsanstalt angeordnet.

Der Herr Minister Darowski hat dieses Reskript in dem Moment eigenhändig unterschrieben, als ihm eine seitens des Schlesischen Wojewodschafts-Sejm von allen Parteien am 11. März 1922 einstimmig gefasste Entschließung zuging, mit welcher der Schlesische Sejm festgestellt hat, daß ihm im Sinne der Bestimmung des Art. 7 des als Staatsgrundgesetz beschlossenen Autonomiegesetzes des Reichs und die Zuständigkeit zur gesetzlichen Regelung dieser sozialen Frage zusteht und den Willen kundgab, die Pensionsversicherung als Schlesische Institution der bestehenden Sozialversicherungsanstalt der Wojewodschaft Schlesien in Königsberg einzuverleiben.

Hierdurch hat der Herr Minister einen Kompetenzkonflikt hervorgerufen und den Schlesischen Sejm durch seine Verfügung brüskiert; er, der als einer der ersten Beamten der Republik berufen ist, bestehende Staatsgrundgesetze und deren Bestimmungen hochzuhalten.

Hierbei muß festgestellt werden, daß diese Verfügung des Herrn Ministers aber auch den Interessen sowohl der versicherten Angestellten als auch deren Dienstgeber zuwiderläuft, wie dies in vielen hochgestellten Konferenzen der beteiligten Faktoren ausdrücklich verbrieft worden ist. Insbesondere entzieht der Herr Minister mit seiner unbedingten Verfügung der oberschlesischen Industrie und dem Handel ein nicht unbedeutendes Kapital, welches mit den Pensionsreserven diesem Dienste und jetzt nach dem industriearmen aber dafür sehr beamtenreichen Lemberg abwandern und so nebenbei auch zur Bezahlung von in Warschau angekauften Bauplätzen neben dem Hotel Bristol herhalten soll.

Der Teschener Teil der Wojewodschaft ist trotz des Pariser Teilungsaktes dennoch ein „außerhalb des Plebiszits stehendes Gebiet“ (teron pozaplebisytowy) das bis zum Entstehen der Schlesischen Wojewodschaft im Sinne des Ausnahmegesetzes für Schlesien durch eine besondere Regierungskommission regiert worden ist, der unter anderem auch das Recht zusteht, die polnischen Gesetze für das Teschener Land zu promulgieren. Diese Kommission hat bis auf den heutigen Tag die Novelle zu diesem österr. Pensionsversicherungsgesetz vom 10. Juli 1921 nicht landgemacht und verpflichtet dieselbe nicht auf den vorerwähnten polnischen Gebieten. Es hat demnach auch der Herr Minister für Arbeit und soziale Fürsorge nicht die Berechtigung, auf Grund dieses Gesetzes solche drakonische Verfügungen zu erlassen.

Die Unterzeichneten stellen deshalb die Anfrage:

1. Ist der Herr Minister auf Grund des vorliegenden Sachverhaltes entschlossen, die unseres Erachtens nach

Dame im Lehnstuhl —, die ohne Zeichen von Unbehagen ihre Kreuzspitzen auf den Fingerenden balancierten.

„Jeh!“ flüsterte Bronislawa plöblich.

Tatsache war, daß das Kreuz zu zittern und der Stift leise zu pendeln begann.

„Wenn man die Geschichte einmal richtig loshatte, könnte man das mit einiger Geschicklichkeit ohne Geist machen“, dachte sich Bulljahn, unterdrückte aber den freudigen Gedanken, als er die blassen, gespannt erregten Gesichter der drei Damen sah.

„Bist du es, Bodo?“ fragte die Gräfin mit zitteriger, gläubig ergriffener Stimme.

Der Stift stieß heftig dreimal gegen den Tisch wie ein Portier, der den Eintritt einer hohen Persönlichkeit mit seinem Messingstabe meldet.

„Ja!“ hauchte Bronislawa verzückt.

„Ich danke dir, Bodo, daß du gekommen bist“, sagte die Gräfin erfreut und gerührt. „Wenn es dich nicht zu sehr angreift, möchte ich an dich eine Frage stellen.“

Es blieb eine Weile still. Der Geist schien sich zu bedenken.

Dann hüpfte der Stift abermals heftig gegen die Tischplatte.

„Er will antworten“, flüsterle das Medium.

Die Gräfin zitterte stark mit dem Kopfe und hub dann langsam an: „Bodo, du weißt, daß ich die letzte Trägerin unseres Namens bin. Mit mir erlischt die Familie. Was soll ich mit unserem Schloß und mit unserem Vermögen tun?“

Bulljahn fuhr so heftig auf, daß eine starke Schwankung in das Kreuz kam. Einen Moment ruhte der verschleierte Blick Bronislawas strafend auf ihm.

(Fortsetzung folgt.)

irrtümlich erlassene Verordnung vom April 1923 Nr. 6607 zurückziehen?

2. Ist der Herr Minister geneigt, in kürzester Zeit eine Verordnung zu erlassen, die die Ausnahmebestellung der in der Wojewodschaft Schlesien bestehenden Sozialversicherungsanstalt Sitz Königsberg anerkennt?
3. Ist der Herr Minister geneigt, in kürzester Frist den Anschluß der im ehem. österr. schlesischen Teile gelegenen Privatbeamten-Pensionsversicherungsanstalt für das Teschener Schlesien an die Sozialversicherungsanstalt, Sitz Königsberg, anzuordnen?

Der Starost von Soldau verbietet eine deutsche Theateraufführung

Abg. Graebe und andere Abgeordnete der Deutschen Vereinigung im Sejm haben an den Herrn Innenminister folgende Interpellation gerichtet:

Für den 15. April d. J. hatte die Deutsche Bühne in Thorn eine Theateraufführung mit dem Lustspiel in 3 Akten „Das Extemporale“ von Hans Sturm und Moritz Järder vorbereitet. Am 10. April d. J. wurde seitens Soldauer Bürger deutscher Nationalität beim Magistrat in Soldau unter Überreichung des Textes des auszuführenden Stückes die Aufführungsgenehmigung nachgesucht; am 13. April d. J. erfolgte das Verbot der Aufführung seitens des Herrn Starosten in Soldau mit der Begründung, daß auswärtigen Darstellern die Genehmigung zur Aufführung von Theaterstücken nicht erteilt werden könnte. Die Angabe, auf Grund welchen Gesetzes die Ablehnung erfolgte, fehlte. Die Deutsche Bühne aus Thorn ist eine freie Vereinigung von Dilettanten, die Theateraufführungen nicht berufsmäßig betreibt. Die Mitglieder unterziehen sich der Arbeit und Mühe aus Liebe zur Kunst und zur Pflege deutsch-pölscher Kultur, die der deutschen Minderheit in der Verfassung gewährleistet ist.

Wir fragen daher beim Herrn Minister des Innern an:

1. Ist ihm diese Maßnahme des Herr Starosten in Soldau bekannt?
2. Ist er bereit, Anordnungen zu treffen, daß in Zukunft Verbote von nachgeordneten Behörden zur Veranstaltung deutscher Theateraufführungen unterbleiben?

Der rumänische Königsbesuch in Warschau.

Warschau, 24. Mai. Aus Bukarest wird telegraphiert: Blättermeldungen zufolge ist der Besuch des Königs in Warschau für den 20. Juni definitiv festgesetzt. Den König wird Ministerpräsident Bratianu begleiten.

Seipel kommt nach Warschau.

Wien, 24. Mai. Bundeskanzler Seipel wird Ende Juni nach Warschau reisen, um einer dort tagenden Wirtschaftskonferenz beizuwohnen.

Zum letzten Bombenanschlag in Warschau.

Prof. Drzewcki seinen Verletzungen erliegen.

Warschau, 25. Mai. (Pat.) Um 1/12 Uhr mittags ist Professor Drzewcki, das unglückliche Opfer der gestrigen Bombenexplosion im Universitätsgebäude, im Spital gestorben.

Warschau, 25. Mai. (Pat.) Durch Maueranschlag wurde hier ein Aufruf des Regierungskommissariats bekannt gemacht, in dem alle Personen, die nähere Einzelheiten über den Bombenanschlag wissen und deren Angaben zur Entdeckung der Täter führen können, aufgefordert werden, sich unverzüglich bei den Untersuchungsbehörden zu melden. Für sie ist eine Belohnung von 20 Millionen Mark ausgesetzt.

Warschau, 25. Mai. (A. W.) Im Zusammenhang mit dem gestrigen Bombenattentat hat das Regierungskommissariat strenge Maßnahmen getroffen. Starke Polizeibestellungen zu Rad, zu Pferde und auf Automobilen durchziehen die Stadt, ebenso ist eine Reihe von Banckonten, für die die Gefahr eines Bombenanschlags besteht, umstellt worden. Gestern wurde eine ganze Anzahl meist junger Leute verhaftet, von denen aber der größte Teil wieder freigelassen wurde.

Warschau, 25. Mai. (A. W.) Die Vorlesungen an der Warschauer Universität wurden für zwei Tage unterbrochen.

Die Zusammensetzung des neuen englischen Kabinetts.

Wien, 25. Mai. (Pat.) Das „Neue Wiener Abendblatt“ berichtet aus London, daß das neue englische Kabinet folgende Zusammensetzung annehmen wird. Ministerpräsident — Lord Balfour, Außenminister — Lord Curzon, Kriegsminister — Lord Derby, Innenminister — Bridgeman, Staatssekretär für Indien — Noel, Gesundheitsminister — Chamberlain, Handelsminister — Lord Grey, Wirtschaftsminister — Sauber, Unterrichtsminister — Wood, Arbeitsminister — Barlow.

London 25. Mai. (Pat.) „Daily Mail“ berichtet, daß Baldwin heute dem König die Liste der Kabinettsmitglieder vorlegen wird.

Churchill geht ins Lager der Konservativen über?

Wien, 25. Mai. (Pat.) Die „Neue Freie Presse“ berichtet aus London: Churchill, der bisherige Freund und Anhänger Lloyd Georges, ist infolge der letzten Rede Lloyd Georges gestern mit den Führern der konservativen Partei in Verbindung getreten.

Sowjetfeindliche Stimmung in Japan.

London, 25. Mai. (Pat.) Wie die Blätter aus Tokio berichten, ist der überwiegende Teil der japanischen öffentlichen Meinung gegen japanisch-sowjetrussische Verhandlungen. Munro-Taguchi, ein japanisches Mitglied der Sowjetmission wurde auf der Straße von japanischen Patrioten tätlich beleidigt. Toffe befindet sich unter polizeilichem Schutz. Die neue russische Pässe wurde bis auf weiteres geschlossen.

Moskau, 25. Mai. (A. W.) Japan entsandte in die süßlichen Gewässer mehrere Kriegsschiffe, um die japanischen Fischer vor Überfällen durch Sowjetfahrzeuge zu schützen.

Bolschewistische Tutzig.

Lemberg, 24. Mai. (A. W.) Die hiesigen Blätter berichten, daß letztes in Odessa im Prozeß gegen die revolutionäre Organisation, die im Gebiet von Galatynow zugunsten Petluras tätig war, das Urteil gefällt wurde, das bei 31 Angeklagten für 6 auf Tod durch Erschießen und für die übrigen auf Gefängnisstrafe von 4 bis 10 Jahren lautete.

Generalstreik im Ruhrgebiet.

Berlin, 25. Mai. (Pat.) Wie hiesige Blätter berichten, legten heute die Arbeiter in allen Gruben des Ruhrgebiets die Arbeit nieder. Es ist dies wahrscheinlich ein Streik zum Zeichen der Sympathie angesichts der Zwischenfälle in Dortmund.

Kommunistische Treibereien in Neukölln.

Berlin, 25. Mai. (Pat.) Gestern nachmittag suchten Kommunisten in Neukölln die Arbeitslosen zur Blünderung der Lebensmittelkarten aufzusuchen. Der Polizei gelang es, die Ordnung wiederherzustellen. Mehrere Personen wurden verhaftet.

Kurze telegraphische Meldungen.

Die Sowjetdelegierten in Lausanne, der verwundete Steuermeister und Oblikow haben gestern die Rückreise nach Moskau angetreten.

Die Besatzungsbehörden haben im Ruhrgebiet mehrere Grubendirektoren verhaftet, die nicht die geforderte Menae Rohle und Koks geliefert hatten.

Lokales.

Łódź, den 26. Mai 1923.

Generalversammlung der Deutschen Genossenschaftsbank in Polen, Sitz in Łódź.

Am 24. Mai fand im Saale des Łódzker Männergesangsvereins die 22-jährige ordentliche Generalversammlung der Deutschen Genossenschaftsbank in Polen, Akt. Ges. Sitz in Łódź, statt. Die Versammlung war gut besucht, und besonders hatten sich zahlreiche Landwirte eingefunden, wie es bei dem Charakter des Unternehmens auch natürlich ist. Aus dem Geschäftsbericht sowie aus dem mündlichen Bericht des Vorstandes geht hervor, daß das Unternehmen im Jahre 1922 eine günstige Entwicklung genommen hat. Besonders hervorzuheben ist, daß es der Bank gelungen ist, die in ihr arbeitenden Mittel mit her entwerfen Palata in Einklang zu bringen, indem der Bank in ungefähr demselben Verhältnis neue Mittel zugeführt worden sind, wie die Palata sich entwertet hat. Die Versammlung hat beschlossen, den erzielten Gewinn in erster Linie den Reserven zuzuführen, sodas diese um ungefähr das 18-fache vergrößert worden sind, und jetzt etwas mehr betragen, als wie das Grundkapital. Abzahn wurde beschlossen, das Grundkapital um 245 Millionen Mark zu erhöhen, sodas es auf 250 Millionen Mark kommt.

Nach Erledigung des geschäftlichen Teils entspann sich eine höchst interessante und lebhafteste Debatte, die durch den Vortrag des Herrn Dr. Geo Werner durch eine bemerkenswerte Ansprache eingeleitet wurde. Dr. Werner führte den Anwesenden die Wichtigkeit des Genossenschaftswesens vor Augen, indem er auf die gefährliche Lage des Landwirtschafts in den heutigen sturmvolten Zeiten hinwies. Der Landwirt wird heute von einerseits von industriellen Erzeugnissen gedrückt, welche ihm ihre Maschinen, Kunststoffe usw. zu künstlich erhöhten Preisen verkaufen, und anderer-

seits von den Zwischenhändlern, die den Preis der Früchte der Arbeit des Landwirts künstlich drücken. Bringt der Landwirt sein Korn zum Verkauf auf die Mühle, so erhält er den Mindestpreis, geht er aber in den Laden, um sich einen Pfund zu kaufen, so zahlt er den Höchstpreis. Die einzige Rettung vor diesem Druck von unten und von oben ist der Zusammenschluß der Landwirte zu Genossenschaften. Jeder Landwirt möge in seine Genossenschaft jeden überschüssigen Groschen bringen, um mit gemeinsamen Kräften mit seinen wirtschaftlichen Feinden zu kämpfen.

Es schlossen sich daran interessante **Aussprachen** über landwirtschaftliche und genossenschaftliche Tagesfragen. So wurde unter anderem auf die Wichtigkeit der Einführung von Milchzentrifugen hingewiesen, wodurch sich in der Milchwirtschaft erheblich höhere Erträge erzielen lassen. Ferner warnte man vor der in den letzten Jahren immer mehr bei unseren Bauern gebräuchlichen Erbschaftsfolge, wonach nicht ein einziger Sohn, sondern alle Söhne zu gleichen Teilen den väterlichen Acker erben. Dieses führe zu einer gewaltigen Proletarisierung des Volkes, nur der jüngste Sohn solle die gesamte Wirtschaft erben, die älteren aber sollen am besten zu tüchtigen Handwerkern ausgebildet werden, an denen auf dem Lande großer Mangel ist.

Starkes Interesse erweckte auch die **Aussprache** über wertbeständige Gelbentlage, wobei hervorgehoben werden muß, daß die Deutsche Genossenschaftsbank bereits seit einigen Monaten insofern dieser Frage praktisch näher getreten ist, daß sie der Roggen erzeugenden Landwirtschaft Kredite auf Grund des Roggenpreises erteilt hat, und andererseits um den ausgeprägten Sparfuss auf dem Lande wieder zu weichen, auch Einlagen auf dieser Roggenbasis angenommen hat.

Das **Warengeschäft** der Bank (landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, Kunstdünger, Saatgetreide und Manufakturwaren) nahm einen wichtigen Raum in der Aussprache ein.

Die rege Beteiligung an dieser lehrreichen Aussprache zeugte von dem wachsenden Verständnis für die Nützlichkeit und Notwendigkeit der Genossenschaftsbank.

Von der Oratoriumaufführung in der St. Johannisgemeinde. Uns wird geschrieben: Den lieben Glaubensgenossen mache ich hiermit bekannt, daß der Verkauf von Eintrittskarten zum Oratorium „Jahrs Opiation“ (Sonntag, d. 27. Mai, 6 Uhr nachmittags) St. Johanniskirche nach dem Hauptgottesdienst im Stadtmismissionsaal stattfindend wird und im kleinen St. Matthäusaal an der St. Matthäuskirche auch nach dem Gottesdienste. Die Preise sind: 10 000 M. im Hauptsaal der Kirche; 8 000 Mark auf den Chören, 5 000 unter dem Chor rechts, 3 000 Mark unter dem Chor links.

Die Aufführung findet statt zugunsten der St. Matthäuskirche vom Gesangsverein der Pöhlener Brüdergemeinde unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Dir. Frank Pöhl.

Pastor Dietrich.

pap. Der Wojewode Rembowski beim Staatspräsidenten. Am 24. Mai wurde der hohere Wojewode Ing. Marian Rembowski vom Präsidenten der Polnischen Republik Herrn Stanislaw Wojciechowski in Audienz empfangen. Der Staatspräsident lud dabei den Herrn Wojewoden Rembowski zu einem Rant ein, der am Abend in den Privaträumen des Staatspräsidenten stattfand.

bip. Die Parteien und der Stadtrat. Vorgestern fand unter Teilnahme der Abgeordneten der P. P. S. Buzal und Angenburger sowie der neugewählten sozialistischen Stadtverordneten eine Konferenz statt, auf welcher über den Standpunkt beraten wurde, dem die Polnische Sozialistische Partei im künftigen Stadtrat einnehmen soll. Es wurde mit Stimmenmehrheit beschlossen, an den Arbeiten des Magistrats keinen Anteil zu nehmen und im Stadtrat eine scharfe Opposition gegenüber der Stadtverordnetenmehrheit einzunehmen. Gleichzeitig wurde beschlossen, in der ersten Sitzung der Stadtverordnetenversammlung gegen die Zurückziehung einer der Kandidatenlisten kurz vor den Wahlen Protest zu erheben. Die sozialistischen Stadtverordneten werden in den nächsten Tagen eine Fraktion bilden.

Die von der Liste Nr. 4 („Bund“) gewählten Stadtverordneten beschloßen gleichfalls, sich von der Tätigkeit im Magistrat fernzuhalten und im Stadtrat die Opposition zu bilden.

bip. Die jüdischen Stadtverordnetenfraktionen haben sich bisher für einen endgültigen Standpunkt in der Frage ihrer Handlungsweise im Stadtrat nicht entschieden. Von einer Vereinigung mit den sozialistischen Stadtverordneten zwecks Bildung einer gemeinsamen Opposition kann vor den Wahlen des Stadtrats und Magistratspräsidenten keine Rede sein.

In einer Sitzung der Deutschen Arbeitspartei wurde beschlossen, vorderhand einen abwartenden Standpunkt einzunehmen.

bip. Schultessen. Am 30. Mai findet in Bromberg eine Konferenz über „Selbstverwaltung und Aufklärung“ statt, die von der Abteilung für Aufklärung außerhalb der Schule veranstaltet wird. Aus Kobz werden an dieser Konferenz Senator Dr. Kopsinski sowie Schulinspektor Baginski teilnehmen. Dr. Kopsinski wird einen Vortrag über „Städtische Selbstverwaltung und Aufklärung“ halten.

bip. Die mündlichen Reifeprüfungen beginnen in Kobz am 4. Juni l. J., in der Umgegend am 11. Juni.

bip. Bestätigung der Schulfürsorgegeräte im Amte. Der hohere Schulrat bestätigte die im Dezember 1922 in allen Volksschulen durchgeführten Wahlen der Schulfürsorgegeräte.

bip. Kinder für die Sommerkolonien. Das Komitee für Kindersfürsorge hat unter dem Vorsitz des Herrn Rumakowski beschlossen, Anfang Juni die erste Partie Kinder nach Ciechanow zu entsenden. Eltern kranker Kinder haben sich an die Leiter der Volksschulen, der „Talmud-Thora“ oder der Cheders zu wenden, die die Verzeichnisse der erholungsbedürftigen Kinder bis zum 1. Juni in den Abendstunden in der Kanzlei des Komitees, Wolcanska 21, 3. Stock, Front, hinterlegen werden.

Eine Pfandlotterie des roten Kreuzes. Zum Abschluß der roten Kreuz Woche wird am 27. Mai im Poniatowskiarkt eine große Pfandlotterie veranstaltet werden, für die 5000 Lose, von denen jedes gewinnt, zu haben sind. Zu gewinnen sind sehr wertvolle Gegenstände, wie beispielsweise: eine Kuh, ein Kalb, ein Schaf, Kaninchen, einige Säcke Mehl, 50 Pakete Zucker zu je 2 Klg., Anweisungen auf je 1 Brot täglich im Laufe eines ganzen Monats, Anzugstoffe, Schuhe, verschiedene Galanteriewaren, Parfüm usw. Lose zum Preise von 5000 M., die gleichzeitig zum Eintritt in den Park berechtigen, sind erhältlich: im Büro des Polnischen roten Kreuzes (Petrikauer 96), in den Drogerien von Arno Dietel (Petrikauer 157), B. Pilz (Geyers Ring), S. Heine (Ede-Largowa und Brzejad), in den Läden von L. Wagner (Petrikauer 101), Rasperlewicz (Waluter Ring, Ede-Zgierska), Rubinski (Brzejad 36) sowie in den Konditoreien von Ulrichs (Ede Petrikauer und Bielona) und Plonkowski (Plac Wolnoeci).

Das goldene Sch. Jubiläum feiert am Sonntag, den 27. Mai, der Hausbesitzer und 33 Jahre lang amtierende Kirchenvorsteher der St. Trinitatisgemeinde Herr Mathias Weigold mit seiner Ehefrau Emilie, geb. Seifert. Den zahlreichen Glück- und Segenswünschen, die dem greisen Jubelpaar aus diesem seltenen Anlaß seitens seines großen Verwandten- und Bekanntenkreises zugehen werden, gesellen wir auch den unseren.

Immatrikulation. Bekanntlich genießen die Absolventen des hohere Deutschen Reformgymnasiums das Recht, an Hochschulen in Deutschland zugelassen zu werden. Alljährlich beziehen dort eine Anzahl Absolventen dieses Gymnasiums verschiedene Hochschulen. Am 11. d. Mts. ist der frühere Schüler des genannten Gymnasiums Herr Alfred Fischer, Sohn des Herrn Julius Fischer aus Kobz, der sein Abiturientenexamen am Fall-Gymnasium zu Berlin bestanden hat, an der dortigen Friedrich-Wilhelm-Universität als Studierender der Philosophie immatrikuliert worden. — Heil!

Die Zuckernot. Der „Robotnik“ schreibt: Unsere Städte durchleben gegenwärtig, ähnlich wie zur Okkupationszeit, eine große Zuckernot. Die Massenausfuhr von Zucker ins Ausland sowie das Schmelzen und Verbergen der noch vorhandenen Zuckervorräte brachte es dahin, daß bis zur neuen Zuckerkampagne theoretisch auf jede Person ein Viertel Kilogramm Zucker entfällt, während zur Okkupationszeit die niedrigste Norm 400 Gramm betrug. Im Privathandel ist der Zucker überhaupt ausgeschaltet, den städtischen Läden aber wird er in so verschwindenden Mengen zugeführt, daß damit der Bedarf bei weitem nicht gedeckt werden kann. Es heißt nun wieder, sich Kundenlang anstellen, um eine winzige Nation Zucker für Kinder oder Kranke zu erhalten. Diese Polonaisen harrender Menschen vor den städtischen Läden in einem Lande, das Zucker ausführt, zeugen von der Ungenügsamkeit unserer Wirtschaft.

In einer am vorigen Sonnabend, den 19. d. Mts., stattgefundenen Sitzung des Wirtschaftskomitees des Ministerrats wurde beschlossen, die Ausfuhr gewisser Zuckermengen in der kommenden Kampagne durch die Banken und den Zuckerfabrikantenverband zu genehmigen. Gegen diesen Beschluß erhob der außerordentliche Kommissar zur Bekämpfung des Zuckers Einspruch. Angeichts dessen wird diese Frage Gegenstand weiterer Beratungen des Ministerrats sein.

Der vom außerordentlichen Kommissar erhobene Einspruch war vollkommen begründet, da unsere Zuckerzeugung den Bedarf kaum deckt und jede Zuckerausfuhr sich auf peinlichste fühlbar machen muß. Die Vorpiegelung der Aussicht auf ein gutes Zuckerjahr ist nichts als ein schon oft wiederholtes Manöver, das darauf berechnet ist, der Regierung und der Öffentlichkeit Sand in die Augen zu streuen. Nach den Berechnungen der Zuckerzeuger dürfte von der Kampagne 1923/24 ein Zuckereingang von 36 000 Waggons erwartet werden, eine Menge also, die der im vorigen Jahre geernteten beinahe gleicht. Die Erfahrung hat gelehrt, daß diese Vorberechnungen von dem wirklichen Ertrag erheblich abweichen. Die wirklichen Angaben über die Menge des gewonnenen Zuckers werden erst dann gemacht werden, wenn bereits einige tausend Waggons Zucker ausgeführt sein werden. Das Wirtschaftskomitee des Ministerrats ist deshalb für die Zuckerausfuhr, weil diese dem Staate den größten Zufluß an ausländischen Werten sichert. Wenn die Zuckerausfuhr der Kampagne 1923/24 auf 12 000 Waggons angenommen wurde, so ergab sich ein Ertrag von 3 500 000 Pfund Sterling, die der Landesbanklebenskasse zufließen würden. Auf Rechnung dieses Ertrages könnten — so urteilt die Regierung — schon im Juni 1 Million Pfund Sterling in den Staatschatz ein-

fließen. In Anbetracht dessen, daß die Vereinigung von größeren Beträgen in ausländischer Währung in den Händen der Regierung ein Werkzeug zur Stabilisierung des Marktes darstellt, hat das Finanzministerium, auf Grund des Beschlusses der Wirtschaftskommission des Ministerrats, die Ausfuhr von 12 000 Waggons Zucker in der nächsten Kampagne bereits genehmigt. Im Zusammenhang damit wird die Zuckerindustrie von der Landesbanklebenskasse keine Kredite mehr erhalten, wodurch eine Verminderung der Banknotenemission (?) ermöglicht werden soll. Zur Finanzierung der Zuckerkampagne sind gegen 700 Milliarden M. erforderlich, die durch neue Banknoten Emissionen hätten gedeckt werden müssen. Bei der Ausfuhr genehmigung wurde folgendes ausbedungen: Für den Verbrauch im Inlande soll ein Zuckervorrat, der den diesjährigen um 30 Prozent übersteigt, gesichert werden. Der Zuckerverbrauch wird danach — nach Ansicht der Regierung — der Vorkriegsnorm gleichgestellt. Ferner wurden die Zuckerzeuger verpflichtet, die Zuckerpreise weiterhin im Einvernehmen mit dem Finanzministerium zu regeln.

Wie aus dem obigen hervorgeht, bereitet die Regierung bereits jetzt eine Zuckernot für das nächste Jahr vor. Öffentlich unterzieht die Wirtschaftskommission des Ministerrats den Beschluß des Finanzministers noch einer Revision, um sich eine Kompromittierung zu ersparen!

bip. Um die Reinlichkeit in den Fleischbuden. Am Mittwoch haben die Gesundheitskommissionen beim Wojewodschaftsamt eine Revision der Fleischbuden veranstaltet, wobei viele Protokolle aufgenommen wurden, um in Fällen, wo gegen die sanitären Vorschriften verstoßen wurde, die Schuldigen zur Verantwortung zu ziehen.

Zum Kampf mit der Teuerung. Beim außerordentlichen Kommissar zur Bekämpfung des Zuckers wird ein zeitweiliger Verbraucherrat ins Leben gerufen werden. Dieser Rat wird sich aus 10 Personen zusammensetzen, von denen 5 Sachverständige auf Antrag des außerordentlichen Kommissars zur Bekämpfung des Zuckers vom Innenminister ernannt werden. Die Ratsmitglieder werden sich mit der Prüfung des Lebensmittelpreises der Bevölkerung befassen und dem außerordentlichen Kommissar entsprechende Anträge stellen.

pap. Die Teuerung. Wie wir erfahren, wandte sich die Fleischerrinnung an das Referat zur Bekämpfung des Zuckers mit der Bitte um Erhöhung der Fleischtaxe um 2000 M. für je 1 Klg. Schweinefleisch und um 4000 M. für Wurstwaren. Diese Bitte wurde abgelehnt, da die geforderte Preissteigerung den Marktpreisen für Schweine nicht entspricht. Am 28. Mai findet in dieser Frage eine Konferenz statt, auf der eingehende Berechnungen durchgeführt werden sollen. — Gleichzeitig beantragten die Gasthausbesitzer eine Erhöhung der Preislifte für Speisen, da die Preise für Rindfleisch erhöht worden seien. Auch in dieser Frage wurde für den 29. Mai eine Konferenz anberaumt, auf der die Forderung einer Prüfung unterzogen werden wird.

Begleitend läßt sich in unserer Stadt eine fortgesetzte Steigerung der Mehlpreise feststellen. Im Laufe der letzten Tage erfuhren diese Preise eine Erhöhung um 30 Prozent.

Vor einem Ausreiseverbot nach der Freien Stadt Danzig? Wie polnische Blätter erfahren, beabsichtigen die polnischen Staatsbehörden als Antwort auf die „Schikanen und Mißbräuche“, deren sich die Danziger Behörden Polen gegenüber zu Schulden kommen ließen, polnischen Bürgern die Ausreise nach der Freien Stadt Danzig zu untersagen. Das Ausreiseverbot würde sich natürlich auch auf die Badeorte am Strand, wie Jopoli, Brösen, Oliva usw. erstrecken. Ausreisegenehmigungen würden polnischen Bürgern nur zu Handelszwecken erteilt werden.

Für ein Visum auf einen Paß zur Reise nach Rußland wurde die Gebühr von der Sowjetregierung auf 23 Goldrubel festgesetzt.

bip. Kleine Mischen, große Wirkungen. Am vergangenen Mittwoch bemerkte ein Beamter der fliegenden Abteilung des Referats zur Bekämpfung des Zuckers im Hause Bulnocnastr. 8 einen Knaben, der vom dem Besitzer eines dort untergebrachten Speiditionshauses gepörrigt worden war. Um die Ursache der erhaltenen Schläge befragt, bekannte der Knabe, daß er aus den im Speiditionshaus liegenden Säcken Zucker geknabert habe. Der Beamte nahm daraufhin eine Revision vor und entdeckte 15 Säcke Zucker, über deren Bestimmung der Besitzer des Speiditionshauses keinerlei Auskunft geben konnte. Der Zucker wurde eingezogen und wird heute von 9 Uhr ab zum Preise von 6000 Mark für das Klg. in der Aufstakstraße 13 in Mengen bis zu 2 Klg. für die Person verkauft werden.

pap. Zum Tode verurteilt. Vor dem Militärgericht des hohere Bezirksgerichts Nr. 4 hatte sich der ehemalige ältere Unteroffizier Florczak zu verantworten. Florczak, der vom starkem Körperbau ist und vor dem Kriege Athlet war, trat während des Krieges in das polnische Heer ein, dem er aber durch mehrfache Fahnenflucht nichts weniger als treu war. Als Fahnenflüchtiger verurteilte Florczak seit Juli v. J. eine lange Reihe von Raubüberfällen in der Umgegend von Kobz. Vor Gericht leugnete der völlig heruntergekommene Florczak seine Schuld keineswegs, sondern erklärte vielmehr mit einem rohen Lächeln, daß er „zu etwas anderem nicht taugt“. Die

Zeugen erkannten in Florczak den Banditen, der sie seinerzeit zu ermorden drohte und herabziele wieder. Der Staatsanwalt beantragte die Todesstrafe, während die Verteidiger zu seiner Erklärung immer wieder auf die niedrige geistige Stufe, auf der Florczak steht, hinwiesen. Das Gericht verurteilte Florczak zum Tode durch Erschießen. Der Verteidiger Florczaks legte gegen dieses Urteil Berufung ein.

hip. Eine lebende Fackel. Die Przejazd 63 wohnhafte Michalina Kozłowska ließ beim Anzünden einer Lampe eine Flasche mit Brennspritzen um, so daß der vergossene Inhalt in Brand geriet und die Flammen ihre Kleidung erfaßten. Auf das Rufen der Nachbarn eilten die brennenden Kleider löschten. Ein Arzt der Unfallrettungsbereitschaft erteilte der Verunglückten die erste Hilfe.

pap. Selbstmordversuch in der Schule. Die Zgierska 66 wohnhafte Sofia Jarzombel nahm in der Schule in selbstmörderischer Absicht Essigessenz zu sich. Sie wurde in das Spital in der Dremnowskastraße gebracht.

Ausbeutung. Gestern nachmittag gab der „Kurier Łódzki“ ein Extrablatt heraus, das nichts weiter als einen Aufschlag auf die Tatsache des niedrigstehenden Publikums darstellte. Das Extrablatt enthielt nämlich nichts, was nicht schon bekannt war, nämlich die Nachricht vom Bombenattentat auf die Warschauer Hochschule. Es machte das Extrablatt nicht interessanter, daß in ihm der Wortlaut einer Kondolenzdepesche des Blattes an den Rektor der Universität abgedruckt war. Selbst den Verkäufern des Extrablatts, den Zeitungsjungen, kam das Angehörige ihres Tuns zum Bewußtsein, denn sie verkauften die Blätter nur zusammengeklappt.

Wir wollen nicht glauben, daß das famose Extrablatt einen Reizmed hatte: die Aufspaltung der Gefühle der Straße.

Das teure Kranksein. Am 19. Mai wurde die Apothekeriage erhöht. Die jedesmalige Erhöhung der Apothekeriage steht mit der Erhöhung des Lohnes der Apothekenangestellten im Zusammenhang.

Der Saatensand. Das Statistische Hauptamt veröffentlicht folgende Angaben über den Saatensand Ende April: Die verhältnismäßig niedrige Temperatur im April hat stellenweise das Wachsen der Winterkornen verspätet, doch war der durchschnittliche Saatensand Ende April dank des warmen März und der genügenden Feuchtigkeit überall über Mittel und besser als im Vorjahre. Zur Vereinfachung der zahlenmäßigen Darstellung des Saatensandes wendet das Statistische Hauptamt Ordnungszahlen an: 5 bedeutet sehr gut, 4 gut, 3 mittelmäßig, 2 mäßig, 1 schlecht.

Durch diese Ordnungszahlen bezeichnet sich der Saatensand ganz Polens im Durchschnitt folgendermaßen: Winterweizen 3,3; Winterroggen 3,4; Wintergerste 3,3; Wintertraps 3,3; Reis 3,3. Zum Vergleich sei bemerkt, daß Ende April 1922 der Weizenstand auf 2,9 und der des Roggens auf 3,2 geschätzt wurden.

In den einzelnen Wojewodschaften sind folgende Ordnungszahlen für Winterweizen und Winterroggen festgestellt worden: Warschau 3,7 und 3,6; Lublin 3,5 und 3,5; Kielce 3,6 und 3,5; Lublin 3,4 und 3,7; Białystok 3,1 und 3,3; Verwaltungsbereich Wilna 2,0 und 2,7; Wojewodschaft Nowogród 3,1 und 3,3; Polesie 2,8 und 3,3; Wolhynien 3,1 und 3,3; Tosen 3,5 und 3,4; Kommerellen 3,3 und 3,4; Semberg 3,2 und 3,2; Krasau 3,2 und 3,2; Stanisławów 3,0 und 3,0; Tarnopol 3,3 und 3,3; Schlessien 3,1 und 3,3.

Aus diesen Ziffern geht hervor, daß der Saatensand am besten in den zentralen und westlichen Wojewodschaften war, etwas schlechter im Osten und Süden, aber auch dort besser als mittel als Ausnahme des Bezirks Wilna.

hip. Diebstähle. In die Fabrik von Galeski, (Senatorska 6) drangen Diebe ein und stahlen Lederriemen. deren Wert 6 Millionen M. beträgt.

Kunst und Wissen.

Qui pro Quo. In den Räumen des Scala Theaters gibt dieses Warschauer Revue-Theater ein Gastspiel. Am Donnerstagabend fand die Eröffnungsvorstellung des 3. Programms statt. Zur Aufführung gelangte eine Revue in 2 Akten und 10 Bildern „Tere-Tere-Kuku“. Phantastisch wie ihr Name ist auch die von Herrn Jan Pawłowski inszenierte Schau, die eine Anknüpfung von jenseitigen und irdischen Bildern ohne Zusammenhang darstellt. Von ihnen verdient Margot unbedingt die Ablehnung. Solch sentimentaler Schmarren paßt nicht in den Rahmen eines Kabarets. Von den übrigen Bildern verdienen hervorgehoben zu werden: 4. Ein Erlebnis „Pikus“ im Modeladen, (Arstein); 5. die köstliche Vorlesung über den Frühling (Cawinski); 6. das lyrische „Wenn die Blätter fallen“; 7. der zweifelhafte „Nasse Gase“ (R. Tom); 9. die sein illustrierte „Lebte Nacht“ (M. Korcia); 10. „Tamerlan“ (Sobol). Die überaus statische Zahl der mitwirkenden Damen und Herren, unter denen sich manch alter Bekannter befindet, tun ihr Bestes; die in den Klammern genannten Damen und Herren waren einfach unüberwindlich.

Nicht unerwähnt bleiben soll die glänzende Ausstattung der Bilder. Die Dekoration des 6. und 10. Bildes verdienen alles Lob.

Das fast ausverkaufte Haus nahm das Spiel sehr beifällig auf.

Wieviel Bücher gibt es? Schon oft wurde versucht zu berechnen, wieviel Bücher seit der Erfindung



Bonar Law.

Der englische Premierminister Bonar Law, der auf dringenden Rat seiner Ärzte das Abschiedsgesuch einreichte, welches der König mit dem Ausdruck tiefsten Bedauerns annahm, ist am Vormittag des zweiten Pfingsttages am Kehlkopf operiert worden. Bonar Law, der als Sohn eines aus Schottland stammenden Geistlichen in New-Braunschweig in Kanada geboren wurde, steht im 65. Lebensjahre. Ursprünglich Kaufmann, steht er seit einem Vierteljahrhundert im parlamentarischen Leben Englands und wurde, als er als Nachfolger Balfours die Führung der Konservativen übernahm, sehr bekannt. Seitdem er nach Aquith's Sturz in Lloyd Georges Kabinett das Schatzamt übernahm und Leader des Unterhauses wurde, stieg sein Einfluß. 1919 wurde er Geheimrat des Königs und trat 1922 an die Spitze des Kabinetts, das das von Lloyd George erzielte.

der Buchdruckerkunst im Jahre 1400 gedruckt worden sind. Es wurden Zahlen angegeben, die sich zwischen 10 und 20 Millionen bewegten. Einer der hervorragenden englischen Bibliophilen nahm diese Arbeit wieder auf und gelangte nach langen Berechnungen zu folgendem Ergebnis. Im 15. Jahrhundert wurden 40 000 Bände, im 16. Jahrhundert 570 000 Bände, im 17. Jahrhundert 1 250 000 Bände, im 18. Jahrhundert 2 000 000 Bände und im 19. Jahrhundert 3 500 000 Bände gedruckt. Insgesamt seien bis zum 20. Jahrhundert 12 110 000 Bände gedruckt worden. Wenn die Bücher, die im 20. Jahrhundert bereits gedruckt worden sind, hinzugenommen werden, so wird die Zahl der bisher gedruckten Bände 16 Millionen erreichen.

Vereine und Versammlungen.

Der Turnverein „Kraft“ teilt seinen Mitgliedern mit, daß der Ausmarsch zur Rahmenwoche des Sportvereins „Union“, Sonntag früh 7½ Uhr aus dem Vereinslokal in Vereinsmütze und Abzeichen erfolgt.

Bodyer Turnverein „Aurora“. Alle Mitglieder versammeln sich morgen, Sonntag, um 7 Uhr früh im Vereinslokal in Mütze und begeben sich zusammen nach dem Jylkstenplatz in der Przejazd, um an dem Jubiläumsmarsch der Sportvereins „Union“ teilzunehmen. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß der Ausmarsch nach der Heil. Kreuzkirche pünktlich um 8 Uhr 30 Min. morgens erfolgt.

Aus dem Reiche.

Zgierz. Deutsche Vorlesungen. Am Montag, den 14. Mai, fand der angekündigte Vortrag des Herrn S. Graezinger über „Mickiewicz“ statt. Der Inhalt des Vortrages war mehr biographischer Natur und hatte den Zweck, als erste Einführung in das Schaffen des großen polnischen Dichters zu dienen. Die Ausführungen des Vortragenden fanden ungeteilten Beifall. Für Montag, den 28. Mai, 8 Uhr abends, wurde der Vortrag des Herrn Baron v. d. Ropp „Rußland, Land und Leute“ angekündigt. Des umfangreichen Materials wegen soll der Vortrag geteilt werden: am ersten Abend kommt der geistliche Teil zur Behandlung, am zweiten — das Abtische, Erdmüßliche. Es ist anzunehmen, daß das interessante Thema eine zahlreiche Zuhörerschaft anlocken wird. Wie gewöhnlich, finden die Vorträge in den Räumen des Deutschen Gymnasiums statt.

Tomaszów. Wahlenversammlung für die Krankenkassenverwaltung. Das wird geschrieben: Am Donnerstag, den 24. Mai, fand im Fabrikale der Firma Splemal eine sehr zahlreich besuchte Versammlung statt. Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden der Deutschen Arbeitspartei, Ortsgruppe Tomaszów, Herrn W. Siebert, eröffnet, der dem Sejmabgeordneten J. G. Zerbe als erstem Redner das Wort erteilte. Abg. Zerbe erläuterte auf Wunsch des Vorstandes die neuen politischen Konstellationen im Sejm und machte aufmerksam auf die drohenden Gewitterwolken des Anmarsches der Reaktion. Diese wendet sich gegen alles, was mit freierlicher Entwicklung in sozialer und nationaler Hinsicht zu tun hat. Der zweite Redner, Herr G. Gwald, berichtete über das Krankenkassengesetz. In eingehender Weise erläuterte er die allgemeinen Bestimmungen über Mitgliedschaft, Pflichten und Rechte, sowie Organisation

der Verwaltung. Redner kritisierte die Mängel der jetzigen Organisation, die aus der Welt geschafft werden müssen, soll die Krankenkasse für die Arbeiterschaft das werden, was die Gesetzgeber im Auge hatten. Abg. Zerbe erläuterte dann den Arbeitern und Angestellten die Bedeutung der Krankenkasse als Organisation des schaffenden Volkes; beim Ausbau derselben dürfen Mühe und Arbeit nicht gespart werden. Die Herbeiführung der Gesundung des arbeitenden Volkes soll eine der wichtigsten Aufgaben der Arbeiterschaft sein. Aber auch etwas anderes ist wichtig. In der Verwaltung der Krankenkasse, in der die Arbeiterschaft als solche laut Gesetz auslaggebend ist, werden sich nockgedrungen Männer des arbeitenden Volkes heranzustellen, die der Arbeiterschaft im Kampfe um Rechte führend zur Seite stehen werden. An der Ansprache beteiligten sich die Herren A. Bagg, M. Ludwiga und G. Sel von der Deutschen Arbeitspartei und zwei Vertreter des Klassenverbandes, die für ihre Biste Propaganda machten. Im Schlußwort entkräftete Abg. Zerbe in polnischer Sprache die Einwände gegen die Biste der Deutschen Arbeitspartei, was durch die Versammelten bei der Abstimmung belohnt wurde: von ungefähr 500 Anwesenden stimmten nur 3 gegen die Biste der Deutschen Arbeitspartei, die Biste Nr. 2, mit der Spitzenkandidat Hugo Hermann.

Königschäfte. Vandalenarbeit. In einer der letzten Nächte durchzogen Vandalen in Stärke von 80 Mann unsere Stadt und richteten erneut große Verheerungen an. Fast alle Schilder deutscher Firmen wurden heruntergeholt und zertrümmert. Selbst solche Schilder, die so hoch angebracht waren, daß sie nur mit hohen Leitern erreicht werden konnten, wurden heruntergerissen. Ein Relieffragment am Rindenberg wurde gleichfalls gewaltsam entfernt. Bei der Geschäftsflecke des „Oberschles. Kurier“ wurden beide Schaufenster zertrümmert. Die gesamte Tätigkeit der Vandalen, die unter der Führung des bekannten Wyrwich standen, vollzog sich gewissermaßen vor den Augen der Polizei. Zwar wurden schließlich circa 40 Personen verhaftet, doch baldigst wieder frei gelassen.

Wie in Königschäfte, so ist es auch in Lublitz zu umfangreichen Verwüstungen gekommen. Eine organisierte Bande durchzog die Straßen, beschädigte viele Häuser und schlug zahlreiche Fensterscheiben ein. Selbst die Fensterscheiben des Magistrats wurden nicht verschont. Besonders groß ist der Schaden, der an dem Gebäude der evangelischen Gemeinde angerichtet wurde. Hier schätzte man allein den Glasschaden auf 1900 000 Mark.

Unerhörter Frevel. Der St. Barbara-Kirchhof in Königschäfte war schon das zweite Mal der Schauplatz einer wüsten Frevelt. Goliath-Budenhände haben nach 10 von etwa 10 Marmorkreuzen den metallenen Christuskorpus abgerissen und mitgenommen, wahrscheinlich um sie einzuschmelzen und zu Geld zu machen. Königschäfte entwickelt sich eben immer mehr zur Hochburg der Vandalen.

Kirchliche Nachrichten.

Trinitatis-Kirche. Sonntag, 8 Uhr morgens Frühgottesdienst. Pastor Wager. — Vormittags 10 Uhr Heilige, 10½ Uhr Hauptgottesdienst nebst H. Abendmahl. Pastor Bauer. 12 Uhr mittags Gottesdienst nebst H. Abendmahl/eier in polnischer Sprache. Pastor Gaborian. — Nachmittags 2½ Uhr Kindergottesdienst. — Mittwoch, 7 Uhr abends: Bibelfunde. Pastor Gaborian. — In der Armenhaus-Kapelle, Zielna Straße 52, Sonntag, vormittags 10 Uhr Heiligengottesdienst. — Jungfrauen-Beim, Konstantiner Straße 10, Sonntag, nachm. 4 Uhr Versammlung der Jungfrauen. — Kantorat, (Zubard), Alexander Str. 85. Donnerstag, abends 7 Uhr Bibelfunde. Pastor Gaborian. — Kantorat, (Balut), Rawisch (Rawadisa) Straße 35. Donnerstag, abends 7 Uhr Bibelfunde. Pastor Bauer.

St. Luth. Marienkirche. Pulnoca Straße 12. Sonntag, Trinitatis, vormittags 10 Uhr Gottesdienst. — Nachmittags 5 Uhr Katechismuslehre. Pastor Wager.

St. Johannes-Kirche. Sonntag, Trinitatisfest, vormittags 9.30 Uhr, Heilige, 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Feler des H. Abendmahls, Pastor Dietrich. — Nachmittags 3 Uhr Kindergottesdienst. Pastor Dietrich. Mittwoch, abends 8 Uhr Bibelfunde. Pastor Dietrich. — Stadtmissions-Jaak. Fällt aus wegen des Oratoriums. Sonnabend, 8 Uhr abends, Vortrag und Gebetsgemeinschaft. Vikar Groß. — Jünglingsverein. Fällt aus wegen des Oratoriums. Dienstag, abends 8 Uhr Bibelfunde. Vikar Groß. — St. Matthäi-Kirche. Sonntag, vormittags 9.30 Uhr; Gottesdienst. Vikar Groß.

Evangelische Brüdergemeine, Pody, Pausa-Straße Nr. 58. Sonntag, den 27. Mai, 9 Uhr Ausflug der Kinderkinder. (Bei gutem Wetter). — Nachmittags 3 Uhr Predigt. — 1/8 Uhr männlicher Jugendbund. Unterhaltungsabend. Mittwoch, 3 Uhr Frauenkinder. — Freitag, 1/8 Uhr männlicher Jugendbund. — Sonnabend, 1/8 Uhr abends männlicher Jugendbund. — Versammlung in Caba-nice, Sw. Janika 6. Sonntag, nachmittags 1/3 Uhr Predigt.

Baptisten-Kirche, Wawisztr. 27. Sonntag, vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Prediger O. Pema. Nachmittags 4 Uhr Predigtgottesdienst und Taufe in polnischer Sprache R. Straz-lec. — Im Anschluß: Verein junger Männer und Jung-frauenverein. — Montag, abends 1/3 Uhr: Gebets-versammlung. — Baptisten-Kirche, Wawisztr. 47. Sonntag, vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst und Taufe. Prediger A. Knoff. — Nachmittags 4 Uhr Predigtgottesdienst. Prediger A. Knoff. — Im Anschluß: Jugendverein. — Dienstag, abends 1/3 Uhr: Gebets-versammlung. — Freitag, abends 1/8 Uhr Bibelfunde. — Vorkal der Baptisten, Balut, Alexander-Straße 60. Sonntag, vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst. Prediger A. Jordan. — Nachmittags 4 Uhr Predigtgottesdienst. Prediger O. Pema. — Im Anschluß: Jugendverein. — Mittwoch, abends 7 Uhr: Bibelfunde.

Der Wert der Goldbons. Am 24. Mai wurde der Kommissionspreis der 6proz. Zloty-Schatzscheine der Serien IA, IB und IC auf 8,500 Mark für den Zloty festgesetzt.

Warschauer Börse.

Warschau, 25. Mai.

Millionówka	—
4 1/2proz. Pfbr d Bodenreditges	57 1/2
f. 100 Mk	350-375
6proz. Obl. d. Stadt Warschau	—
Valuten.	—
Dollars	51500 51750 51500
Tschechische Kronen	1570
Franz. Franken	3470
Deutsche Mark	0.97 0.96
Italienische Lire	2515
Schecks.	—
Belgien	2997 1/2 2970
Berlin	0.97 0.96
Danzig	0.97-0.96
Holland	20500-20300
London	241500-242750-239600
New-York	51500-51750 51500
Paris	3475-3440
Prag	1580 1560
Schweiz	9465 9350
Wien	76 1/2-74
Italien	2540 2505
Aktien.	—

Diskontobank 300000, Handel u. Industriebank 85000, Lemberger Industriebank 13500, Der. Landes Genossensch.-bank 65000, Bank Zw. Ziemian 40000, Puls 230000, Chodorow 165000, „Czestocice“ 625000, Gostawice 200000, Zuckerges. 775000, Holz 19500, Cegielski 37000, Norblin 65000, Ortwien

6 Erazimski 55000, Zieniewski 55000, Pustelnik 55000, Sila i Swiatlo 55000, Elektrizita 320000, Lezartowicz 26500, Trzebinia 62000, „Uraus“ 210000, IF Em 975000, Parowoz 86000, Zawiercie 7600000, Zywardow 5500000, Borkows i 45000, Jabikowsay 20000, Polbal 19000, Weizsa. für Handel und Indus. 21500, Haberbusch 115000, Polska Nafta 40000, Handelsbank 335000, Kreditbank 65000, West bank 330000, Bank Zw. Sp. Zarob. 150000, Kijewski 130000, Wilst 24000, Czest 365000, Michalów 185000, Firley 46500, Kohlergecil 485000, Lilpop 50000, Ostrowieckie 275000 — V. Em 250000, Rudzk 85000 — 11. Em 88000, Spilytus 155000, Starachowice 240000 — V. Em 220000, Pofisk 32000, Zieleniewski 415000, Fednawski 47000, Hurt 23750, Seniff fahrtsges. 20000, Cmielów 110000, Majewski 200000, Nobel 110000.

Lodzer Geld-Börse.

Lodz, den 25. Mai.

Dollars der Vereinigten Staaten (bar) — gezahlt	51500
— gefordert 51750 — Transaktionen —	—
Dollars der Vereinigten Staaten (Schecks) — gezahlt	51250
— gefordert 51750 — Transaktionen —	—
Belgische Franken (Schecks) — gezahlt 2970 — ge-	fördert 2990 — Transaktionen —
Französische Franken (Schecks) — gezahlt 3440 —	gefordert 3460 — Transaktionen —
Schweizerische Franken (Schecks) — gezahlt 9350	— gefordert 9400 — Transaktionen —
Pfund Sterling (Schecks) — gezahlt 239500 — ge-	fördert 241000 — Transaktionen —
Oesterreichische Kronen (Schecks) — gezahlt 0.73 1/2	— gefordert 0.74 1/2 — Transaktionen —
Tschechische Kronen (Schecks) — gezahlt 1550 —	gefordert 1580 — Transaktionen —
Deutsche Mark (bar) — gezahlt 0.94 — gefordert	0.97 — Transaktionen —
Deutsche Mark (Schecks) — gezahlt 0.96 — gefor-	dert 0.97 — Transaktionen —

Inoffizielle Börse in Lodz.

Tendenz für Valuten fest, für Aktien ohne Nachfrage.

Es wurde gezahlt:

Dollars 52000—51800	—
Pfund Sterling 240000	—
Französische Franken 3425—3475	—
Belgische — 2950—3000	—
Schweizerische — 9400—9450	—
Deutsche Mark 1.05—0.97	—
Oesterreichische Kronen 0.70	—
Tschechische Kronen 1600—1560	—
Lire 2500	—
Rumänische Lei 260	—
Miljonówka 1900	—
Goldrubel 30000	—
Silberrubel 17200	—

Schecks.

Schecks auf Wien 0.75—0.74	—
Schecks auf Berlin 1.00—0.98—0.97	—
Schecks auf Paris 3475	—
Schecks auf London 245000	—

Aktien:

Warschauer Handelsbank 330000, Diskontobank 300000, Genossenschaftsbank 155000, Lodzer Kaufmannsbank — Westbank 340000, Zuckerges. 725000, Cmielów 110000, Cegielski 60000, Firley 45000, Lilpop 65000, Nobel 110000, Norblin 63000, Napatha 35000, Farowoy 85000, Rosisk 35000, Puls 230000, Rudzki 88000, Rohn & Zielenki 57500, „Sila i Swiatlo“ 60000, Starachowice 240000, Kohlerges. 450000, Zywardow 550000, Borkowski 45000, Holz 18000, Spiess i syn —, Polbal 19000.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Hauptchriftleiter Adolf Kargel — Druck und Verlag: „Libertas“ Verlagsgesellschaft m. b. H., Verlagsdirektor Dr. E. v. Behrens

Sportvereinigung „Union“.

Sonntag, den 27. Mai 1923, präzise 8 Uhr früh:

Einweihung der neuen Vereinsfahne

Die Herren Mitglieder — in Mütze und Abzeichen — auch alle befreundeten Vereine werden gebeten, pünktlich 7 1/2 Uhr morgens auf dem Zyklistenplatze, Przejazd Nr. 5, zum Ausmarsch nach den Kirchen zu erscheinen.

Mittags, 12 Uhr, im großen Saale von Helenenhof

feierliche Festigung anlässlich unseres 25-jähr. Jubiläums

für unsere Mitglieder und die Herren Delegierten aller befreundeten Vereine. Unsere Sportler möchten alle errungenen Auszeichnungen anlegen.

Nachmittags, 4 Uhr, auf dem Sportplatze „Helenenhof“

Sußball-Gesellschaftsspiel

W. K. S. „Legia“

Warschau

S. V. „Union“

Lodz.

Näheres in den Affichen.

Abends, 7 1/2 Uhr, im großen Saale von Helenenhof

Jubiläums-Ball

für unsere Mitglieder und geladene Gäste. Die Tanzmusik liefert das Polizeiorchester unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Lazarew

Sportplatz „Helenenhof“

Donnerstag, den 31. Mai, Sonnabend, den 2. und Sonntag, den 3. Juni d. J.

Große internationale Jubiläumsrennen für Sieger und Dauerfahrer hinter Schrittmachermotoren.

Sonnabend, den 2. Juni: 11-tes internationales

6-Stundenrennen

nach amerikan. Art. — Näheres in den speziellen Inseraten und Affichen — P. S. Eröffnung der neuen Tribüne, die ca. 600 Besuchern Schutz unter Dach bieten wird. 1626



Wir bitten unsere Herren Mitglieder, an der am 27. d. Mts. stattfindenden

Sahnenweihe

des

Sport-Vereins „Union“

in Mütze und Abzeichen teilzunehmen. Versammlungsort: im Vereinslokal Sakontawstr. 82, am Sonntag, den 27. Mai, pünktlich 7 Uhr morgens. 1582

Lodzer Sport und Turnverein.



Lodzer Musikverein „Stella“

Alle aktiven und passiven Mitglieder d. Vereins werden hierdurch ersucht, Sonntag, den 27. Mai d. J., 7 1/2 Uhr morgens im Vereinslokale Sienkiewicza 54, zwecks Teilnahme an der

Jubelfeier u. Sahnenweihe zu erscheinen

Die Verwaltung.

1 Zimmer und Küche im St.-Zentrum gegen 1-2 Zimmer u. Küche nicht allzumeit entlegen, zu tauschen gesucht. Off. unter „500-999,000“ an die Geschäftsst. d. BL

Tüchtiger Buchhalter

für die Dauer 1 Monats per sofort gesucht. Auskunft in der Geschäftsst. d. BL 1617

Wichtig für Alle!

Sie sparen wenn Sie rechtzeitig für jede Saison kaufen gegen Ratenzahlung oder bar bei der Firma

WYGODA, Petrikauer 238.

Bequem.

Die neuesten Facons in Damen-, Herren- und Kinder-garderoben, Manufakturwaren sowie Schuhwaren in größter Auswahl vorhanden. Bemerkung: Bestellungen werden in den eigenen Werkstätten binnen 4 Tagen ausgeführt. (Billigen beißen wir nicht.) 1407

Sommerwohnung

2 mal zu 1 Zimmer u. Küche, auch 1 Zimmer-wohnung, gute Bahnverbindung, 10 Minuten von der Station, per 15. Juni zu vermieten. Auskunft erteilt O. Roefner, Lodz, Mólczanska 129, Wohnung 16, zwischen 5 und 8 nachmittags.



Der Kirchengesangsverein der St. Trinitatisgemeinde und der Frauenverein derselben Gemeinde

veranstalten am kommenden Sonntag, den 27. Mai d. J., von 2 Uhr nachmittags ab, im Garten „Sielanka“, an der Pabianicer Chaussee Nr. 53, 5 Minuten vom Geyerschen Ringe, Verbindung mit der Zufuhrbahn, ein großes

Wohltätigkeitsgartenfest

zugunsten des evangelischen Waisenhauses.

Flößerschiffen, Glücksrad, Drehtischen, Fahrschiff, Bänkel-fänger, Karussell, Prämierung des 1. und jedes weiteren 500. Besuchers, Vorzügliche Bafetts, Konditorei usw.

Alle evangelischen Glaubensgenossen und Gönner des Waisenhauses werden hierzu höflich eingeladen. 1543

Ein im Druckersach erfahrener

kaufmännischer Leiter

wird für einen größeren Verlag gesucht. Angebote mit der Aufschrift „Verlagsleiter“ an Teichmann & Mauch, Lodz, Petrikauer 240.

Für einen kleinen christl. Haushalt wird eine

Glücke der Hausfrau

Welche kochen und räumen kann, gesucht. Off. zu richten an die Geschäftsstelle dieses Blattes unter A. B. C. 89. 1604

Wo haben Anzeigen stets den größten Erfolg zu verzeichnen? In der Freien Presse

Dr. med. Roschaner

Haut-, Geschlechts- und Harnleiden. Behandlung mit künft. Ohnenjonne. Dzielnia - Straße 9 Ampf. n. 8-10 1/2 u. 4-8.

Edmund Eckert

Haut-, Horn- u. Geschl.-Kr. Syphilis v. 12-2 u. v. 5-8. Damen 4-6 Uhr nachm. Klinisch-Straße 127 das 3. Haus v. d. Młoczn.

Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankh. empfängt von 10-12 und von 5-7 1456

Nawroldt. Nr. 7.

Großer Bücherkram und Schreibutens. zu kaufen gesucht. Ange-bote unter „Sofort“ an die Geschäftsstelle erbitten.

Englischen

Unterricht erteile gegen mäßiges Honorar. Wo sagt die Geschäftsstelle dieses Bl. 1596

Advokaturkandidat

Abteil. des deutschen Gym-nasiums in Bielitz, erteilt Stunden gegen entspre-chendes Honorar. Adresse: G. M. Admini-stration „Freie Presse“.

Tüchtige 1608

Damen-

schneiderinnen die im Zuschneiden gut be-wandert sind, sowie eine perfekte Verkäuferin kö-nen sich melden Młoczn 17 im Garderoben-Geschäft.

Eine schmale

Strickmaschine

8er und ein Ränderlepi-billig zu verkaufen, Zar-gomazir. Nr. 88, Front bei Schelony. 1609

Klavier

mit elektr. Piano, fast neu abbreisbarer billig zu verkaufen. Bulgaria-Str. 222 — 31 von 2 bis 8 Uhr abends. 1522

Nur 40% Kasse

Rest in Ratenzahlungen Gardinen, Weißwaren, Trotter, Seidentrifolien, Gabardin Chenet, Ruyet, Zeugstoffe wie auch alle Art Manufakturwaren an-billigen und bequemsten bei Leon Rubaschkin, Młocznego 10. 915

Ein Paar

Eichenbettstellen mit Matratzen, Nach-tischchen u. Waschtisch mit Spiegel zu verkaufen. Krucza 24, B. 6. 1579

Für meine

Sammlung

„Deutiges Birken in Polen“ suche ich fortgesetzt aller Art metallene Abzeichen, Denkmünzen u. Siegel von Vereinen, Verbänden, Innungen, Schützengilden usw. Angebote mit auger-ter Preisforderung — auch für bessere Münzen und Me-dailen — an Hauptchrift-leiter Kargel, Lodz, Petri-kauer Straße 86 erbitten.

Perfekte

Wäfigenherinnen

können sich melden bei Lydia Schnabel, Klini-kięgo Nr. 140. 1584

Zagubino

portfel, zawierający tymczasowy paszport, kartę powołania, cze-ladnicke papiery pie-karskie na imię Wła-dimir Groszang. Do oddania Radomska 12.